

Gastkolumne von Mischa Aschmoneit, Interventionistische Linke

Ach ja, die Gewalt ...

Etwa 6 000 Menschen, darunter etwa 1 000 „Internationals“ aus 17 europäischen Staaten, umzingelten am 18. März frühmorgens um sechs Uhr die Europäische Zentralbank in Frankfurt/Main und 20 000 bis 25 000 Menschen beteiligten sich an der Demonstration um 17 Uhr – das sind die entscheidenden Zahlen, an denen



sich die Mobilisierungsfähigkeit des Blockupy-Bündnisses an einem Werktag ablesen lässt. Zu Recht erklären DKP und SDAJ hierzu: „Das war ein großer Erfolg.“

Im Kontrast hierzu steht das Wutgeheul der Herrschenden und ihrer Büttel, aber auch die Nachdenklichkeit und Besorgnis vieler Gutmeinender über die Gewalt seitens einiger AktivistInnen.

Fast zehntausend Polizisten haben unter Nutzung von über 100 km Stacheldraht und Absperrgittern sowie zahlloser Wasserwerfer nicht verhindern können, dass es Blockaden rings

um die EZB gab. Zugleich gab es eine kleinere Anzahl brennender (Polizei-)Autos, mehrere zerstörte Scheiben sowie Auseinandersetzungen mit der Polizei. Die Deutsche Polizeigewerkschaft erfindet deshalb mal wieder einen Säureanschlag, durch den 80 Polizisten verletzt worden seien, und das Kolpinghaus deutet einen Steinwurf auf ein Tagungshaus in einen Angriff auf eine Flüchtlingsunterkunft um. Der hessische SPD-Chef Thorsten Schäfer-Gümbel macht die Blockupy für die Gewalt verantwortlich.

Das Blockupy-Bündnis schreibt: „Zugleich kritisiert das Bündnis einzelne Aktionen am Vormittag des 18. März, die außerhalb des Blockupy-Aktionskonsens standen und teilweise weder vermittelbar noch verantwortbar waren. ... Blockupy kündigt an, die Erfahrungen und Geschehnisse des 18. März sorgfältig auszuwerten und Konsequenzen für zukünftige Aktionen in der Bewegung zu beraten.“

Rudolf Augstein fragt im „Spiegel“: „Die Gewalt der Protestierenden wird einhellig verurteilt. Aber die Gewalt des Systems ignorieren wir. Was ist mehr wert: Das Leben eines griechischen Rentners? Oder ein deutscher Streifenwagen?“

Beibehaltung der strategischen Orientierung auf Massenaktionen des Zivilen Ungehorsams, ohne sich der berechtigten Wut der Vielen zu verschließen – das ist die politische Kunst der kommenden Zeit!